

Vc
4565^g



2.3
C



Q. 34^b, 3.

QK 34^b, 3.

V c
45658

Schwedischer
Krieges-Stein/

über den

Danielschen Stein.

Von

M. B. J. L.

Decorative border consisting of a repeating pattern of stylized floral and geometric motifs.

Ir lesen bey dem Propheten

Daniel Cap. 2 daß Gott der Herr/durch das grosse Regenten-Bildt / so Er dem gewaltigen Könige Nebucadnezar im Traum vorgestellt / habe andeuten und vorbilden wollen / was es künfftiger Zeit für eine Beschaffenheit mit dem Reich dieser Welt haben würde / Nämlich daß nicht mehr als die 4 Monarchien seyn solten / welche endtlich ein Stein ohne Menschliche Hände/vom Berge gerissen / zererschmettern und zersthören würde.

Nun hat es mit diesen 4 Monarchien oder Haupt-Reichen der Welt / was auch Bodinus dawieder reden möchte / seine Richtigkeit : Als daß durch die 1 Monarchie der Assyrer oder Babylonier : Durch die 2 der Meder und Perser 3 Alexand. M. und der Griechen / 4 das Römische Reich verstanden wirdt. In welcher Deutung und Meynung / wie der hocheleuchtete Mann Gottes Lutherus in der Vorrede über den Propheten Daniel redet / alle Welt eintrechtig ist / und das Werck und die Historien beweisen es auch gewaltiglich / worüber man Sleidanum und andere Scribenten mehr consulieren kann.

Was aber den Stein abelaget / so finden sich hier von unterschiedliche Meynungen. Etliche der Kirchen-Lehrer deuten denselben auff Christum / der da ist der Eckstein unserer Seeligkeit vom hohen Berge gerissen / daß der vom hohen Himmelberge in dieses Jammerthal gestiegen / und von der Jungfrau Maria / so aus hohen Stamm des Königes Davidts wahr / ohne Menschen Hände / das ist / ohne Zuthu-



ung eines Mannes / an diese Welt geböhren / und ist wie ein
verachter und verworffener Stein gewesen / Welcher auch
endlich in seiner herrlichen Zukunfft zum Jüngsten Gericht
alle Irdische Königreiche vertilgen / und sein ewiges Reich
einnehmen wirdt. Unser Herr Lutherus führet an besag-
ten Orte hiervon eine solche Meynung: Es mag aber auch
wohl / spricht Er / der Berg seyn das ganze Jüdische Reich /
aus welchem Christus kommen / und ihr Fleisch und Blut ist /
und doch nun von ihnen gerissen / und unter de Henden ge-
kommen / daß er ist in aller Welt ein Herr worden / in allen
diesen 4 Königreichen / und wirdt es auch bleiben.

Meine einfältige Meynung hiervon ist diese / daß nemlich
dieser Stein nicht allein Christlicher / sondern auch zugleich
leiblicher Historischer Wense müsse angedeutet werden: Dañ
diese Wensagung von diesen Danielischen Stein ist eine Pro-
phezenung von zukünfftigen Dingen / und gehöret / wie sie
unser Herr Lutherus in der Vorrede über die Offenbarung
Johannis theilet / zu der andern unnd dritten Art der Weiss-
agung / die von zukünfftigen Dingen handeln; Solcher Be-
stalt / daß sie einen Buchstablichen Historischen Verstand /
und nicht desto weniger auch zugleich eine Geistliche Deu-
tung haben können.

Ein Exempel haben wir im vorgangenen Sonntags Evan-
gelio zwischen Neuen = Jahr und der Hl. drey Könige / da
der Evangelist Mat. 2. Cap. die Worte des Propheten Ho-
sea Cap. 11. So den Buchstaben nach nur von den Jüden
reden / auff Christum als ein Vorbildt seiner Flucht und
Wiederkunfft aus Aegypten anführet. Ingleichen finden
wir Dan: 11. Daß Antiochus Epiphanes, den er den Un-
gerechten nennet / wegen seiner grossen Gewalt und Tyran-
ney den Jüden eine unerträgliche Last und Grewel der Ver-
wüstung seyn solte / welchen auch die Kirchen = Lehrer als ein
Bild

Bildt des Anti-Christis und Ende der Welt deuten und
auflegen.

Wann demnach die Hl. Schrift in diesen und vielen an-
dern Orten uns solche Auslegung an die Handt giebet /
warumb solte man nicht eben so wohl diesen Danielischen
Stein / weil man seine Geistliche Deutung hat / auch Lieb-
licher Weise dem Buchstaben nach deuten und auflegen
können. Ich lasse zwar gerne hierüber einem ieglichen seine
Meynung / ob er es besser treffen möchte / begehre mich des-
wegen mit keinem in Streit zubegeben / allein lebe ich der
gewissen Hoffnung / daß dieses durch ein sonderbahres Mit-
tel mir erkandtes nachdencken nicht wenig favoriten finden
und haben werde.

Sage demnach anfänglich / daß durch diesen Stein ein
grosser Kriegesstein verstanden werde. Dann einem iegli-
chen ist aus Hl. Schrift bekandt und bewust / daß Gott der
Herr vor dem Ende der Welt einen grossen Krieges-
Stein in
dieselbe werffen / und sie damit erfüllen werde / daß alle Ber-
ge und Inseln aus ihren Vertern bewegt erschütten und
erzittern sollen / wie in der Offenbarung Joh. C. 6. aufge-
zeichnet ist.

Welches dann auch der Grundt und Mund der Wahr-
heit Christus Jesus bekräftiget bey dem Matth. 24. (daß ich
anderer Orten geschweige) da er also spricht. Ihr werdet
hören von Krieg und Kriegesgeschrey / aber das Ende ist noch
nicht da / wann nun der grosse Prophet von Nazareth in den
Zeichen der Verstorung Jerusalems und des Jüdischen
Landes / so durch ein gewisses Haupt / nemlich den Römi-
schen Käyser geschehen / zugleich auch die Zeichen vor dem
Vntergang der Welt abmahlet / mußte auch durch einen ge-
wissen Potentaten in der Welt ein allgemeiner Krieg vor
ihrem Vntergang geführet werden.

Und das ist der Stein von welchem Daniel redet / dar-
umb er ein zermalmender Stein der Welt-Reiche genennet
wird / welches man von Christo und seinem Gnaden-Reiche
in Ewigkeit nicht sagen kan. Denn Christus in und
mit seinem Gnaden-Reiche die Politias nicht auffhebet und
zerstoret / sondern vielmehr bekräftiget un bestätiget : Fah-
re also weiter fort un spreche ; daß dieser Krieges-Stein auff
keinen Potentaten auff der ganzen Erden / man wende sich
auch wohin man wolle / füglicher könne gezogen und gedeu-
tet werden / als eben auff den Großmächtigsten und Un-
überwindlichsten König und Herrn Carolum Gustavum
Regem Sveciæ : dieses nun mit gründlichen Beweis dar zu-
thun und zu behaupten / nehme ich zum Fundament an.

1. Die Zeit in welcher dieser Stein solle geworffen wer-
den. 2. Die Betrachtung des Steines / 3. Die Beschrei-
bung darvon / auff welche Er solle geworffen werden. 4.
Seine Berrichtung.

I. Was der wegen die Zeiten anlanget / zu welcher er soll
abgeriffen und geworffen werden / so meldet darvon Daniel /
daß es geschehen soll zur letzten Zeit / kurz vor dem Ende der
Welt / wann die 4 Monarchiæ noch vorhanden / und unzer-
malmet / aber auff sehr schwachen Füßen stehet / worvon die
Zehne theils mit Thon / theils mit Eisen gemenget seyn / das
ist / wie es Daniel selbst ausleget / da grosse Verbündnis-
sen / aber wenig und schlechtes halten wil vorhanden seyn.
Man betrachte die neulichen Geschichte / und den iezigen Sta-
tum Romanilmprij, so wirdt ein ieglich Wahrheit liebendes
und von derselben auffrichtig urtheilendes Hertz gestehen
und bekennen müssen / daß es mit diesen Stein wurff eine sol-
che Beschaffenheit habe.

II. Die Betrachtung des Steines in folgende / (1) meldet
der Prophet / daß dieser Stein als verachtet / unter dem
bloßen Himmel habe gelegen ; wie ? seynd nicht vor dem Jh.
Königl.

Königl. Manest. in den Augen der Stolzen wie ein vorachter
Feldstein / den man mit Füßen stoffet / vielmahl gewesen?
Haben sie nicht zum öfftern des Himmels injurien erfahren
und ausstehen müssen? Aber wie zum (2) der Prophet mel-
det / daß der Stein habe auffn Berge gelegen / und sey erha-
ben gewesen. Also sehen wir heutiges Tages für unsern Au-
gen / wie Jh. Königl. Manst. von Gott / der aus dem Stau-
be erhebet / auff den hohen Ehren-Berg gebracht / und auff
den Königlichen Thron gesetzt seyn. (3) Meldet der Prophet /
daß er nicht in der Luft geschwebet / sondern an der Erden ge-
legen: Höret man nicht genug von der grossen Leuthseligkeit
und Freundlichkeit / Sanfft und Demuth dieses Königes / so
dann eine rechte vis attractiva ist die Herzen der Unterha-
nen an sich zu ziehen: und werden auch J. K. M. an der Erden
solcher Königl. Tugenden unverrückt beliegen bleiben. (4)
Meldet Daniel / daß dieser Stein sey vom hohen Berge geris-
sen / Seynd nicht J. Königl. M. aus Vhralten Fürstlichen
Stamm und hohen Hause der Pfalz = Gräfflichen Lienien /
in Königl. und Käyserl. Ursprung geböhren? Nunmehr
aber werden Sie vor Gott / seinen Rath = Schluß zu erfüllen /
von den hohen Schwedischen Stein = Klippen und Bergen
abgerissen / un anfangs in das Königreich Pohlen geworffen;
Aber möchte einer sagen / lieber wie reumet sich solches auff
Pohlen? dem antworte ich Freundtlichst und bitte er wolle
fürs.

III. Betrachten / die Beschreibung derer auff welche dieser
Stein soll geworffen werden / un wo der Befang seines Ein-
fals sol gemachet werden. So wird er finden / daß der An-
fang des Einfals und der Zermalmung soll von den Zähnen
gemachet werden.

An den Fuß saget Daniel / habe dieser Stein geschla-
gen / aber ihn nicht zermalmet. Ich meyne ja daß dieses an
dem Römischen Reich als an den Füßen in dem neulich ge-
fülle =

fülleten grossen Krieges-Waffen in Wahrheit sey erfüllet
worden: In welchen den dieser Stein den letzten Schlag ge-
than/ und ultimam manum imponiret hat. Demnach ist der
Fuß ganz und stehet unzermalmet/ denn die Zermalmung
nicht von Füßen sondern von Zähnen anfangen soll: Nun
hat der Mensch 10 Zähnen an seinen Füßen/ also finden wir
auch im Römischen Reiche 10 Königreiche/ wie die Zähnen die
die Wurzel des Eisens haben und mit ihrer fundation und
forma vom Römischen Reiche/ wie die Zähnen aus den Füße
gewassen und herrühren/ seind aber ietziger Zeit von demsel-
ben/ und leisten schlechten Beystand; Unter diesen Zähnen
oder Königreichen ist auch das Königreich Pohlen mit be-
grieffen/ welches ohne gefahr umb das Jahr Christi 998
von Kaiser Ottone. III. zum König-Reiche gemacht wor-
den/ wächst also auß dem Eisern-Fuß/ allein es ist ein Kö-
nigreich mit Eisen und Thon gemenget: den ob schon Poh-
len von des Eisen-Stamm/ von den Deutschen Kaiserthum
herrühret/ und die nunmehr etliche Jahr/ darinnen re-
gierende Könige mit dem Hause Osterreich/ so die Kaiserl.
Cron ein e geraume Zeit als Erblich besessen/ und gleichsam
das Römische Reich præsentiret mit naher Schwäher/ und
Blutfreundschaft verknüpfet und verbunden gewesen/ ha-
ben sie doch demselben schlechte Hülffe und Beystand gelei-
stet/ wie hiervon die Historien am Tage und solches einhel-
lig bezeügen. Ja die Herren Pohlen selbst geben solche ihre
mit Eisen und Thon/ vermengte Gemüther und Naturen
so sie gegen die Deutschen tragen/ an das helle Tages-Liecht/
wann sie in ihren bekandten Sprichwort also sagen: Pocky
Swiat Swiatem nic bedzie Polak zowiemyzem Bradtem:
In Ewigkeit wird der Pohle des Deutschen Bruder nicht.
Wann aber alhier einige judicia, wie dann die Welt zu zu-
richten fix und fertig/ gefallen möchte/ als das J. R. M. von
Schwe

Schweden keine rechtmässige Vhrsach zu solchen Einfal in das Kön-
nigreich Pohlen gehabt / und was dergleichen Reden mehr möchte
aufgestossen werden / So begegnet demselben der Prophet und
spricht : das dieser Stein sey ohne Menschliche Hände abgerissen
und geworffen / als wolte er sagen : Lieben Leute / dieser Stein kan
nicht von sich selbst gefallen / sondern er ist und wird von Gott ges-
worffen / auff den ihr in gegenwärtigen Handel sehen müisset : Dañ
ob schon menschliche An- und Rahtschläge mit unterlauffen / verhält
sich doch dieselbe nicht anders in solchen Fällen / als des Caiphass
Raht / da er des Jahres Hoherpriester war.

IV. Seine verrichtung / davon meldet Daniel / dz dieser Stein die
andern Reiche der Welt zermalmet / und wie ein grosser Berg die
Erde erfüllet habe. Damit angedeutet wird / dz J. R. M. von Schw.
Einfal werde anfangs ohne sonderbahres grosses Blutstürzen ab-
gehen / in dem sie wie ein Stein (der excentro in der umbliegenden
Erden / viel ein grösser Theil beweget und erschütteret machet / als er
gerühret und verletzt hat / durch das Geschrey von erschrecklicher
Macht / welche der grosse Berg andeutet / und sonderbahren Leutse-
ligkeit / zu welcher als zu einem sichern Berg man fliehen kan) die
Welt erfüllen / unñ sich derselben bekant machen wird. (2.) Wird hier-
mit angedeutet / das J. R. M. Einfal werde plötzlich und unverhofft
geschehen / so / wie ein Stein plötzlich außgeworffen / vielen andern
unverhofft an die Stirn fährt. (3.) das er werde erschrecklich seyn / so
wie man sich für einen aus der Luft herunter fallenden Stein sehr
fürchtet / und aus dem wege leuffet / weil man nicht weiß / in welchen
Run und auff welches Punct der Erden oder wie er fallen möchte .
(4.) Das er werde beschwerlich sein / so wie ein Stein / wo er hinfället /
schaden thut / und einen Spür hinter sich verlasset. (5.) gefährlich / so
wie ein herunter fallender Stein / wenn man ihn nicht achtet / noch
aus dem wege gehen wil / einem auff dem Kopff fallen / und denselben
blutig machen / auch sonst allerley unheil verursachen kan. (6.)
Allgemein : dieser von Gott geworffene Stein wird weit lauffen /
und

und ein gut theil der Welt erfüllen. (7.) unwiedertreiblich: einen her-
unter fallenden und heranlauffenden Stein kan man zwar mit ei-
nen Stock in der Hand / oder mit den Fuß / oder sonst hinterlich sein /
das er in seinen fall oder Lauf etwas verrücket wird / nichts desto we-
niger fallet und läuffet er / man schlage und stosse ihn wie man wil /
die Drönnung und den schaden fühlet man in den Arm und Fusse /
der Stein bleibet ganz unverlezt / und gleichsam unüberwindlich / vñ
wann schon kleine stücklein abgestossen werden / muß man gar sehr
sich hüten / daß sie einen nicht in die Augen fliehen / daß es allhier
recht heissen möchte / was der Poæt singet.

Es ist besser dienstbar schlaffen /
Als vol Eifers ohne macht /
Nehmen bald bereute Waffen.

Dieses wehre nun meine / aus Gottes Worte betrachtung der
Geschicht / und Augenscheinliche ominibus geschöfft und wol
erwogene Meynung über den Danielischen Stein / welche ich keinen
auffdringen / sondern der gegenwärtigen Zeit und künfftigen Auf-
gange Befehl vñ Anlaß hiedurch gebē wil / den Sachen weiter nach-
zudencken. Ich hätte zwar noch ein wenig alhie anzuführen gehabt /
habe aber solches umb hoher Ursachen willen biß auff eine andere
Zeit verschieben wollen / doch schlüßlich ein oder andern Irthumb
zu verhüten / sol keiner meinen als wann ich Statuire, das J. R. M.
von Schweden die fünffte Monarchiam anrichten werden / deñ es
muß bey den vieren sein bewendē habē: sondern sie seind in der 4tē ein
grosser Kriegs Stein / den Gott / laut seine Worte / kurz vor dē jün-
gsten Tage auffnehmen / in die Welt werffen / und sie damit zermal-
men und erfüllen werden: Da deñ der Anfang sol gemacht werden /
nicht vom Fusse des Regenten Bildes / sondern von einen Zäen / der
mit Eysen vñ Thon gemenget ist / wo grosses pralen vñ wenig stand-
haftigkeit sich wil finden lassen. Nach diesen möchte dieser Stein an
zween andere / absonderlich an den grossen Zäe des rechten Fusses /
und desselben Schuh lauffen und anstossen: in dem zugleich / welches
ein

ein Wunder für aller Menschen Augē seyn wird/ eine plötzliche Wol-
fahrt zu zween grosse heiligen in der Welt wil angestellet werden/ der
gestalt/ das dieser Stein die menschliche Herzen/ wenn sie von seiner
Ankunfft hören/ zermalmē/ die Reiche zerschmettern/ un̄ ihn einen
andern Rock anziehen/ und theils mit seiner Königlichen gegenwart/
theils durch das Geschrey von seiner durch Bündnissen erschrecklichē
Macht/ siegreichen Waffen/ und grosser Leutseligkeit/ theils durch
schleunige und eyfrige fortpflanzung der unverenderten Augspur-
gischen Confession die Welt/ dz ist/ das grösste und mehrer theil der
Welt/ kurz vor ihren untergang erfüllē wird: und dieser aller Christo-
liche König mit seinē schleunigen unverhofftē vñ allgemeinē Einbruch
ein rechtes Fürbild des grossen Königes von Zion Christi Jesu/ wel-
cher in kurzen ehe man sich es versehen wird/ mit seinen jüngsten Ta-
ge hereinbrechē/ un̄ die Welt mit allē ihrē Reichen zermalmē/ un̄ mit
seiner Herzlichkeit erfüllen wird. Daher dan̄ dieser himlische Gericht-
Stein und gegenwertiger Schwedischer Kriegs Stein/ so hart und
nahe an einander gesetzt/ un̄ so sehr in einander vermengēt seind/ dz
man kaum sehen un̄ mercken kan/ ob solte noch ein Historischer Ver-
stand in dieser Danielischen Weissagung vorhanden sein: Alldieweil
eine geringe und fast keine Zeit zwischen dem schleunigen Einfall die-
ses Krieges Steines/ und den schnellen hereinplätzen des Himmels
Steins zur zermalmung der Welt mehr übrig und vorhanden ist:
dan̄ wir schon in der letzten halben Geistlichen Stunde leben/ da die
lieben Engel die gerichts Posaune schon gefasset/ und nur auff Be-
fehl warten/ wenn sie in dieselbe stossen/ und zum Jüngsten Tage
blasen sollen.

Du unter dessen/ O unbusfertige Welt/ erkenne diesen Krieges-
Stein für ein sonderbahres Gnadenzeichen/ der unaussprechlichen
Barmherzigkeit Gottes: Man hat dir bishero genug zugeruffen/
besser dich/ lasse dein Steinern Herz erweichen/ das nicht der Eck-
stein von Zion deine harte eiserne Stirne dir zerschmettere/ und dich
in Abgrund der Hellen schlage. Allein du hast es nicht geachtet/ son-
dern

bern immer hin Gottlos Wesen getrieben / siehe so wirfft dir Gott
der Herr diesen frombmachenden und zu Gottesfurcht treibenden
Krieges Stein auff den hallstarrigen Kopff / damit du erschrecken
und erzittern / in dich schlagen / Busse thun / und durch das Zeitliche
dem ewigen Verderben entrinnen mögest. Ihr aber zu dieser Zeit
hochbetrübt fromme Herzen erschreckt nicht / all zusehr / und grä-
met euch nicht zu todte / über den Verlust zeitlicher Güter / lasset fah-
ren das nicht bleiben wil / geduldet euch ein klein wenig / in einer kürze
wird Christus kommen / seine Gläubigen erretten / und es mit allen
betrübt Weltwesen ein gewünschtes Ende machen / wornach wir
herzlich uns sehnen und stündlich seuffzen Apoc. 22. Veni
Domine Jesu Veni, kom Herr
Jesu kom.



Q 219/45858

V 377





Q. 34^b, 3.
Q. 34^b, 3.

Da
Bri

V c
45658

